

Rudolf Steiner: "Und wenn ein Wesen von einem fernen Punkte des Weltenalls durch Jahrtausende hätte heruntersehen können, dann würde ein solches Wesen, das nicht nur die physische Erde gesehen hätte, sondern auch ihre geistigen Strömungen, ihren Astralleib und Ätherleib, bedeutungsvolle Vorgänge gesehen haben in dem Moment der Johannestaufer und in dem Momente, wo das Blut aus den Wunden Christi floß auf Golgatha. Der Astralleib der Erde wurde dadurch gründlich verändert. Er nahm in diesem Momente etwas anderes auf, nahm andere Farben an. Es wurde der Erde eine neue Kraft einverleibt. Das, was früher von außen wirkte, wurde mit der Erde wieder verbunden, und dadurch wird die Anziehungskraft zwischen Sonne und Erde so stark werden, daß sich Sonne und Erde wieder vereinigen werden, und der Mensch mit den Sonnengeistern. Der Christus war es, der die Möglichkeit gab, daß die Erde sich wieder vereinigen kann mit der Sonne und dann im Schoße der Gottheit ist." *Ägyptische Mythen und Mysterien*, GA 106,12 9. 9. 1908, S. 136, Ausgabe 1978

Herwig Duschek, 13. 12. 2014 [www.gralsmacht.eu](http://www.gralsmacht.eu) [www.gralsmacht.com](http://www.gralsmacht.com)

## 1606. Artikel zu den Zeitereignissen

Weitere Themen: **"Scientology": Geschichte & Arbeitsmethoden (Teil 7)** (S. 3/4)

# Zur Geistesgeschichte der Musik (390)

**Kurt Pahlen – Anton Bruckner – "Te Deum" – Erfolge, Ehrungen – Antiwagnerianer – Eduard Hanslick**

(Kurt Pahlen:<sup>1</sup>) *Von mönchischer Einfachheit und Einsamkeit umgeben, entfaltet Bruckners wahres Dasein sich in seiner bescheidenen Behausung. Da bedeckt er Notenblätter mit Melodien, Stimmen und Gegenstimmen, da entsteht in ekstatischer, ja besessener Arbeit Sinfonie auf Sinfonie. Da zerbricht seine freigewordene Phantasie die engen Wände. Es ist, als entweiche der gefesselte Geist aus einer schmalen Flasche und recke sich gewaltig zum Himmel auf. Bruckner fühlt, daß eine höhere Macht ihm die Feder führt. Wer dürfte ihn jetzt noch einsam nennen, ihn, der von brausenden Klängen umgeben ist, Bruder einer himmlischen Gemeinschaft, die keine Grenzen kennt?*



<sup>1</sup> Kurt Pahlen, *Die großen Epochen der abendländischen Musik*, S. 472-475, Südwest 1991

<sup>2</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=rJolJqY7Q5E>

Doch dann ruft ihn die Pflicht, er tritt aus seinem Reich hinaus auf die Straßen der lärmenden, fremden Stadt und sehnt sich danach, so bald wie möglich zu seiner Musik zurückzukehren. 1869 wird er in Nancy als überragender Organist gefeiert, spielt mit größtem Erfolg in Paris und London. „The Morning Advertiser“ nennt ihn hier „würdig des Vaterlands eines Mozart und Haydn“. Besonders bewundert wird überall seine „ideenreiche Improvisation“, wie er sie in den meisten Konzerten an den Schluß seiner Programme setzt. Die ausländischen Erfolge lassen schließlich auch die Heimat aufhorchen:

Der Geburtsort Ansfelden macht ihn 1870 zum Ehrenbürger, der oberösterreichische Lehrerverein zum Ehrenmitglied. 1873 nimmt Richard Wagner aus seinen Händen die ihm gewidmete dritte Sinfonie entgegen und dankt mit anerkennenden Worten. In Wien wächst der Kreis seiner Anhänger, aber alle Antiwagnerianer – und deren gibt es an der Donau viele, vor allem in den „maßgebenden Kreisen“ – übertragen ihre Abneigung gegen den Bayreuther Meister auch auf seinen bedingungslosen Gefolgsmann (Anton Bruckner).

Als die „Wagner-Sinfonie“, Bruckners dritte, endlich auf ein Programm der Wiener Philharmonischen Konzerte gesetzt wird, stirbt der vorgesehene Dirigent Johann Herbeck kurz vor dem anberaumten Termin. Trotzdem wird die Programmfolge beibehalten, als das Konzert am 16. Dezember 1877 durchgeführt wird, und endet in einem Skandal, bei dem ein Teil des Publikums den Saal während des Bruckner-Werkes verläßt.

Bruckner ist über sechzig, als ihm die Aufführung seiner siebenten Sinfonie in München ein stärkeres Echo aus der Musikwelt verschafft. Dann erst erfolgt ein Durchbruch in Wien: Hans Richter dirigiert ein ganz seinen Werken gewidmetes Programm. 1891 verleiht die Wiener Universität Bruckner die Würde des Ehrendoktors, wobei der Rektor Dr. Adolf Exner die bemerkenswerten Worte spricht: „Wo die Wissenschaft haltmachen muß, wo ihr unüberwindliche Schranken gesetzt sind, dort beginnt das Reich der Kunst, welche das auszudrücken vermag, was allem Wissen verschlossen bleibt. Ich, Rektor Magnificus der Wiener Universität, beuge mich vor dem ehemaligen Unterlehrer von Windhaag...“

Auch Kaiser Franz Joseph ehrt den Komponisten. Doch als Bruckner in der bei solchen Fällen üblichen Spezialaudienz für den Orden dankt und dabei seinen höchsten Landesherrn bittet, ihn „vor den bösen Kritikern des Herrn Hanslick in Schutz zu nehmen“, muß der Monarch bedauernd lächeln und eingestehen, daß seine Macht nicht so weit reiche...



## "Scientology": Geschichte & Arbeitsmethoden (Teil 6)

(Wilfried Handl: <sup>3</sup>) Hubbard in einem Vortrag: "... Wir müssen Scientology hernehmen und beim Tarot anwenden – und damit das Tarot erklären."



Tarot-Karte Der Narr<sup>4</sup>

Hubbards Vorliebe für den Narren lässt sich auch aus dem "Buch des Gesetzes"<sup>5</sup> ableiten, wo Crowley schrieb: „Mein Prophet ist ein Narr. ... Möge er die erste Prüfung bestehen, & es wird für ihn gleich Silber sein. ... Nach der zweiten, wie Gold. ... Nach der dritten, wie Steine aus kostbarem Wasser. ... Nach der vierten, wie äußerste Funken des innersten Feuers.“

Das Tarot selbst hatte Hubbard bei Crowleys O.T.O. kennen gelernt, dessen Tarot-Set wie vor im Handel ist. Aus seinen Beschreibungen – Alligatoren und Hunde – lässt sich schließen, dass er Crowleys Tarot meinte. Es gibt kein anderes Tarot-Set, das Alligatoren aufweist.

Ein weiterer Punkt: Hubbard bezeichnete einige Stufen in Scientology als "Grade", seine Zählweise beginnt mit Null und er verwendete römische Ziffern bei ihrer Bezeichnung:

"Grad" O, Grad I bis IV oder OT III, OT VIII usw. Diese Art des Zählens wurde von Crowley übernommen, der genau so verfuhr.

Auch das hubbardsche Ethiksystem mit der "Suppressive Person", dem Unterdrücker, und dem Abbrechen der Verbindung, die geheimen „Richtlinienbriefe“ Hubbards und das "Freiwildgesetz" können vom "Buch des Gesetzes" (s.o.) abgeleitet werden, wo Crowley u.a. schrieb:

„Nichts haben wir gemein mit den Ausgestoßenen und den Jämmerlichen: Sollen sie in ihrem Elend sterben. ... Tretet nieder die Jämmerlichen & die Schwachen: dies ist das Gesetz der Starken ... denke nicht nach, o König, über diese Lüge:... Fragt Macht Warum, so ist Macht Schwäche.“

Was kann nun mit "Ausgestoßenen", "Jämmerlichen" und "Schwachen" passieren?

Wilfried Handl schreibt: <sup>6</sup> Es gibt mittlerweile in Scientology eine Vielzahl an Todesfällen – keine normalen Todesfälle, wo jemand aus Altersgründen stirbt. Alle Todesfälle haben eines gemeinsam: Sie wurden direkt oder indirekt durch bzw. von Scientology verursacht!

<sup>3</sup> <http://www.wilfriedhandl.com/blog/tag/aleister-crowley/>

<sup>4</sup> <http://www.wilfriedhandl.com/blog/tag/aleister-crowley/>

<sup>5</sup> Siehe Artikel 1603 (S. 3/4)

<sup>6</sup> <http://www.wilfriedhandl.com/blog/mysteriose-todesfalle/>



Beau Griffis

Zum Beispiel:<sup>7</sup> Der 32-jährige Gabriel Graves starb im Oktober 2011 unter bis heute nicht geklärten Umständen im ("Drogenentzugs"-)NARCONON<sup>8</sup>-Scientologyzentrum Arrowhead (USA). Damals fand sein Zimmer-kollege den Verstorbenen – Beau Griffis (s.li.).

Nach Abschluss seines „Programmes“ wurde Griffis trotzdem, wie so viele andere Absolventen, Mitarbeiter von NARCONON und war auch eine Schlüsselfigur im Prozess der Eltern (von Gabriel Graves) gegen NARCONON. Der Prozess wurde außergerichtlich verglichen – Scientology bzw. NARCONON bezahlte Schweigegeld.

Griffis gab im Mai 2013 via Facebook bekannt, dass er "mit Scientology fertig wäre". Am 30. Mai 2014 stürzte/sprang er von einem Balkon im siebenten Stock des "State College" in Pennsylvania ...

Morgen jährt sich der Todestag von Arlene Gasparini (s.re.), die am 12. März 2011 starb. Arlene hatte 2009 das NARCONON-„Programm“ von Scientology in Trois-Rivieres (Kanada) „absolviert“.

Sie wurde 43 Jahre alt, hatte Drogenprobleme, bezahlte 23.000 Dollar an NARCONON und nahm die toxischen Vitamin- und Niacin-Dosierungen des Scientology-„Reinigungsprogrammes“ ein bzw. unterzog sich dem „Kommunikations- und Ethikprogramm“ der Psychosekte. Arlene litt an Hepatitis C – trotzdem zwang sie Scientology/NARCONON zu deren „Reinigungsprogramm“ mit exzessi-



Arlene Gasparini

ven Saunabesuchen und hohen Vitamindosierungen. Wissenschaftlich werden maximal 500 mg Niacin<sup>9</sup> als verträglich angesehen. Unbeeindruckt davon zwang sie Scientology/NARCONON zu 2.000 bis 5.000 Milligramm pro Tag – und das trotz ihrer gesundheitlichen Beeinträchtigung.

Alles was NARCONON „ausmacht“, wurde bzw. wird an ihrem Beispiel sichtbar: Inkompetente Mitarbeiter und der Wahnwitz des NARCONON-„Programmes“ usw. ...

Arlene Gasparini starb am 12. März 2011 an einer Überdosis.<sup>10</sup> Bei der Autopsie wurde festgestellt, dass u.a. ihre Leber zu über 50% zerstört war. Sie bekam ihre Rauschgiftprobleme nie in den Griff, geriet dann an eine Psychosekte, deren dubiose Methoden ihr Problem nur größer machten und letztendlich zu ihrem Tod beitrugen – wenn sie nicht bestimmendes Element waren! ... Viele weitere Todesfälle könnten aufgelistet werden<sup>11</sup> ...

(Fortsetzung folgt.)

<sup>7</sup> <http://scientologytodesfall.wordpress.com/>

<sup>8</sup> In Deutschland, Österreich und der Schweiz gibt es keine NARCONON-Scientology-Einrichtung mehr.

<sup>9</sup> Nicotinsäure, Vitamin aus dem B-Komplex

<sup>10</sup> Rauschgift

<sup>11</sup> Siehe <http://scientologytodesfall.wordpress.com/> siehe auch auf dieser Seite rechts unter "Aktuelle Beiträge"